

Byzantina Symmeikta

Vol 14 (2001)

SYMMEIKTA 14

ΕΘΝΙΚΟ ΙΔΡΥΜΑ ΕΡΕΥΝΩΝ
ΙΝΣΤΙΤΟΥΤΟ ΒΥΖΑΝΤΙΝΩΝ ΕΡΕΥΝΩΝ

Σ Y M M E I K T A

ΤΟΜΟΣ ΔΕΚΑΤΟΣ ΤΕΤΑΡΤΟΣ



ΑΘΗΝΑ 2001

**Reisende und Reisenliteratur im byzantinischen
Reich**

Andreas KÜLZER

doi: [10.12681/byzsym.875](https://doi.org/10.12681/byzsym.875)

Copyright © 2014, Andreas KÜLZER



This work is licensed under a [Creative Commons Attribution-NonCommercial-ShareAlike 4.0](https://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0/).

To cite this article:

KÜLZER, A. (2008). Reisende und Reisenliteratur im byzantinischen Reich. *Byzantina Symmeikta*, 14, 77–93.
<https://doi.org/10.12681/byzsym.875>

ANDREAS KÜLZER

REISENDE UND REISENLITERATUR IM BYZANTINISCHEN REICH*

Es hieße die sprichwörtlichen Eulen nach Athen zu tragen, wollte man der Bedeutung der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit dem Reisen, mit den Reisenden im Mittelalter sowie dem Grad der Intensität dieser Studien längere Ausführungen widmen: seit mehreren Jahrzehnten schon gehören "travel" und "travellers" zu den immer wieder gerne aufgegriffenen Themen der historischen Forschung¹, die Reiseliteratur des Mittelalters ist nunmehr allgemein als eine wichtige Quellengattung anerkannt, die als "historische Momentaufnahme" zur Mentalitäts- und Religions-, aber auch zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte jener Zeit hochgeschätzt wird; sie erfreut sich unter realienkundlichen Fragestellungen sowie im Rahmen von Kommunikations-, Mobilitäts- und Migrationsforschung einer nicht unerheblichen Aufmerksamkeit². Auffallend ist freilich, daß der östliche Mittelmeer-

* Der vorliegende Text wurde im Rahmen der Sektion "On the road again: Travel and Travellers in the Middle Ages" auf dem International Medieval Congress, 12.-15.7. 1999, University of Leeds, vorgetragen.

1. Vgl. hierzu beispielsweise P. MORAW, Die Wiederentdeckung des Mittelalters, in: F. NIESS (Hrsg.), *Interesse an der Geschichte*, Frankfurt/M.-New York 1989, 90-99, 138; IDEM, Reisen im europäischen Spätmittelalter im Licht der neueren historischen Forschung, in: X. VON ERTZDORFF-D. NEUKIRCH (Hrsgg.), unter redaktioneller Mitarbeit v. R. SCHULZ, *Reisen und Reiseliteratur im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit. Vorträge eines interdisziplinären Symposiums vom 3.-8. Juni 1991 an der Justus-Liebig-Universität Gießen*, Amsterdam-Atlanta, GA 1992, 113-139, 113.

2. Aus der umfangreichen Literatur seien hier beispielhaft angeführt J. BENZINGER, Zum Wesen und zu den Formen der Kommunikation und Publizistik im Mittelalter, *Publizistik*, 15, 1970, 295-318; J. RICHARD, *Les récits de voyages et de pèlerinages*, Turnhout 1981; Cl. ZRENNER, *Die Berichte der europäischen Jerusalempilger*, Frankfurt/M. 1981; Fr. HASSAUER, Volkssprachliche Reiseliteratur.

raum in Arbeiten dieser Art vergleichsweise selten angesprochen wird, und wenn dies doch einmal geschieht, so zumeist nur in bezug auf geographische oder im weitesten Sinne kunsthistorische Fragestellungen, während die hier beheimateten Menschen und ihre literarischen Erzeugnisse über den engen Kreis der Byzantinistik hinaus kaum je den Gegenstand eines besonderen Gelehrteninteresses darstellen: in welcher mediävistischen Studie beispielsweise, und sei diese mit einem noch so allgemein und weit gefaßt klingenden Titel versehen, fänden Reisende wie Epiphanios Hagiopolites, wie Konstantinos Manasses und Theodoros Metochites, wie Perdikas von Ephesos und Laskaris Kananos Erwähnung? Erklärungsmodelle für ein derartiges Phänomen zu finden, haben wir an dieser Stelle nicht den Anspruch, doch erscheint uns der Grund hinreichend, um im folgenden einige Streiflichter auf die Reisenden im Byzantinischen Reich und auf die mit ihnen in Verbindung stehende Literatur zu werfen.

Der gewählte Titel "Reisende und Reiseliteratur in Byzanz" erlaubt, sich dem Thema auf zweierlei Art anzunähern: zum einen gilt es, der Reisenden zu gedenken, die die Oströmische Welt als "Ausländer", also mit den Augen des Fremden, betrachteten: arabische Kriegsgefangene, chinesische, deutsche, französische und spanische Gesandte, russische Pilger und jüdische Theologen, katalanische und skandinavische Söldner sowie Kreuzritter aus vielen Teilen der westlichen, der lateinisch geprägten Oikumene, um nur die wichtigsten Personenkreise zu nennen³.

Faszination des Reisens und räumlicher ordo, in: *La littérature historiographique des origines à 1500*, Bd. I, Heidelberg 1986, 259–283; G. JARITZ-A. MÜLLER (Hrsg.), *Migration in der Feudalgesellschaft*, Frankfurt/M.-New York 1988; Kl. FRIEDLAND (Hrsg.), *Maritime Aspects of Migration*, Köln-Wien 1989; P. J. BRENNER (Hrsg.), *Der Reisebericht*, Frankfurt/M. 1989; G. BÖNNEN-A. HEIT, *Mediävistik und horizontale Mobilität*, Trier 1990; P. J. BRENNER, *Der Reisebericht in der deutschen Literatur*, Tübingen 1990; A. ESCH, Anschauung und Begriff. Die Bewältigung fremder Wirklichkeit durch den Vergleich in Reiseberichten des späten Mittelalters, *Historische Zeitschrift* 253, 1991, 281–312 sowie X. VON ERTZDORFF-u.a., *Reisen und Reiseliteratur* (wie Anmerkung 1). Die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit den Reisenden des Mittelalters wird gerne auch im Bereich der sogenannten Alltagsforschung betrieben, einem methodischen Ansatz, der, obgleich momentan von einiger Popularität, doch infolge seiner pluralistischen Wortbedeutung nicht unumstritten ist, vgl. dazu H. HUNDSBICHLER, Alltagsforschung und Interdisziplinarität, *Medium Aevum Quotidianum* 40, 1999, 7–34.

3. Vgl. hier beispielsweise K.-D. SEEMANN, *Die altrussische Wallfahrtsliteratur*, München 1976; J. P. A. VAN DER VIN, *Travellers to Greece and Constantinople. Ancient Monuments and Old Traditions in Medieval Travellers' Tales*, 2 Bde., Istanbul 1980; G. MAJESKA, *Russian Travellers to Constantinople in the Fourteenth and Fifteenth Centuries*, Washington 1984; D. F. EICKELMAN – J. PISCATORI (Hrsg.), *Muslim Travellers. Pilgrimage, Migration and the Religious Imagination*, London 1990; St. SCHREINER, *Benjamin von Tudela, Petachja von Regensburg –Jüdische Reisen im Mittelalter*, Leipzig 1991; S. PATOURA, *Οἱ αἰχμάλωτοι ὡς παράγοντες ἐπικοινωνίας καὶ πληροφόρησης (4ος–10ος αι)*, Athen 1994,

Verschiedene dieser Reisenden haben ihre Erlebnisse in schriftlicher Form niedergelegt, damit wichtige Quellenzeugnisse für die Erforschung der östlichen Mittelmeerwelt geschaffen⁴. Da ihre Schriften aber insgesamt betrachtet noch vergleichsweise gut erforscht sind, erst jüngst beispielsweise in einem Vergleich der jeweiligen Sicht Konstantinopels eine interessante Analyse erfahren haben⁵, soll im folgenden eine andere Art der Annäherung gewählt werden und nunmehr die byzantinischen –das heißt in diesem Kontext ausschließlich griechischsprachigen– Reisenden des vierten bis fünfzehnten Jahrhunderts und die von ihnen verfaßte Literatur im Mittelpunkt der Betrachtung stehen⁶.

spez. 93–110 zu arabischen Gefangenen; H. GÖCKENJAN, Reisen, Reisebeschreibungen. C. Islamischer Bereich, *Lexicon Medii Aevi* 7, 1995, 681–683; K. N. CIGGAAR, *Western Travellers to Constantinople. The West and Byzantium, 962–1204*, Leiden–New York–Köln 1996; M. HARBSMEIER, Reisen in der Diaspora. Eigenes in der Fremde in der jüdischen Reiseliteratur des Mittelalters, in: *Das Mittelalter III/2*, 1998, 63–80 und ZHANG XU-SHAN, Η Κίνα και το Βυζάντιο. Σχέσεις–εμπόριο–αμοιβαίες γνώσεις από τις φρέσκες του 6ου ως τα μέσα του 7ου αι., *Historikogeographika* 6, 1998, 155–343.

4. Die Bedeutung dieser Schriften offenbart sich beispielsweise anhand der –einzelnen Großräumen des Byzantinischen Reiches gewidmeten– Bände der *Tabula Imperii Byzantini*; hier sind bereits folgende Regionen bearbeitet beziehungsweise in der Bearbeitung: J. KODER–F. HILD, *Hellas und Thessalia*, TIB I, Wien 1976; F. HILD–M. RESTLE, *Kappadokien (Kappadokia, Charsianon, Sebasteia und Lykandos)*, TIB II, Wien 1981; P. SOUSTAL–J. KODER, *Nikopolis und Kephallenia*, TIB III, Wien 1981; K. BELKE, *Galatien und Lykaonien*, TIB IV, Wien 1984; F. HILD–H. HELLENKEMPER, *Kilikien und Isaurien*, TIB V, Wien 1990; P. SOUSTAL, *Thrakien (Thrake, Rodope und Haemimontos)*, TIB VI, Wien 1991; K. BELKE–N. MERSICH, *Phrygien und Pisidien*, TIB VII, Wien 1990; F. HILD–H. HELLENKEMPER, *Lykien und Pamphylien*, TIB VIII (in Vorbereitung); K. BELKE, *Paphlagonien und Honorias*, TIB IX, Wien 1996; J. KODER, *Aigaion Pelagos (Die nördliche Ägäis)*, TIB X, Wien 1998; P. SOUSTAL, *Makedonien (Makedonia I)*, TIB XI (in Vorbereitung) und K. BELKE–A. KÜLZER, *Marmarameer-Region (Bithynia, Hellespontos, Europe)*, TIB XII (in Vorbereitung).

5. P. SCHREINER, Konstantinopel –eine Stadt ohne Menschen? Reisende aus fünf Kulturreisen berichten, in: *Das Mittelalter III/2*, 1998, 127–139.

6. Zu dieser Thematik sind vergleichsweise wenige Studien erschienen, am wichtigsten sind unserer Einschätzung nach P. SCHREINER, Byzantinische Orientreisende im 14. Jahrhundert, *Akten des XXII. Deutschen Orientalistentages vom 21.–25. März 1983 in Tübingen*, Stuttgart 1985, 141–149; G. MAKRIS, *Studien zur byzantinischen Schiffahrt*, Genua 1988, 221–241 “Byzantinische Seereisen und Reiseliteratur”; P. SCHREINER, Viaggiatori a Bisanzio: il diplomatico, il monaco, il mercante, *Columbeis* 5, 1993, 29–39; E. MALAMUT, *Sur la route des saints byzantins*, Paris 1993 und A. KÜLZER, *Peregrinatio graeca in Terram Sanctam. Studien zu Pilgerführern und Reisebeschreibungen über Syrien, Palästina und den Sinai aus byzantinischer und metabyzantinischer Zeit*, Frankfurt/M. u.a. 1994. Das Phänomen des Reisens im koptischen wie im syrischsprachigen Kulturraum, in Regionen, die ja bis zum siebten nachchristlichen Jahrhundert gleichfalls dem oströmischen Reich angehörten und somit als Gegenstände byzantinistischer Studien anzusehen sind, ist so gut wie gänzlich unerforscht.

Wenn das römische Straßennetz samt zugehöriger Infrastruktur wie etwa Herbergen oder den Wechselstationen für die Pferde im byzantinischen Osten auch länger intakt geblieben ist als in der westlichen Welt, so darf doch nicht übersehen werden, daß die Menschen hier genau wie dort infolge der vielfältigen Bedrohungen durch die Natur, durch wilde Tiere, aber auch durch Räuber und Piraten ihre vertraute Umgebung grundsätzlich nur dann verließen, wenn sie von bestimmten äußeren Gründen wie Kriegen und Mißernten, Überbevölkerung oder aber einer anderen, besonderen Motivation dazu getrieben wurden⁷. Einen nicht unerheblichen Teil der Reisenden machten beispielsweise Soldaten und Seeleute aus, aber auch Gefangene, ferner Zigeuner und Angehörige sonstiger Randgruppen wie etwa Prostituierte⁸. Die Migrationserfahrungen dieses Personenkreises, ihre konkreten Erlebnisse und die näheren Umstände ihrer Ortsveränderungen sind indes in aller Regel nur schwer zu ermessen, gibt es doch so gut wie niemals eigenhändige Schriften, die uns die jeweils individuellen Sichtweisen näherbringen würden⁹. Ein kleiner Teil ihrer Erzählungen und Beobachtungen oder aber der Erlebnisse, die andere mit ihnen hatten, fand – freilich in mannigfacher Brechung und unter Verlust der Unmittelbarkeit – Eingang in literarische Gattungen wie die Geschichtsschreibung oder die Romanliteratur. Auch in der Homiletik begegnen mitunter Hinweise auf Reisen, die einzelne Theologen unternommen haben, um zu einer Synode oder einem Konzil zu gelangen, doch verdienen all diese Angaben ob ihres spärlichen Gehaltes an dieser Stelle keine weitere Aufmerksamkeit.

Genauere, da ausführlichere Informationen über die Gestaltung der Reisen in der byzantinischen Welt und ihre näheren Umstände besitzen wir lediglich dank der Berichte, die einige der Reisenden direkt hinterlassen haben. Diese gehören zu einem festumrissenen Personenkreis, sind Angehörige einiger weniger

7. Vgl. hierzu H. FICHTENAU, *Reisen und Reisende, Beiträge zur Mediävistik. Ausgewählte Aufsätze*, Bd. III „Lebensordnungen, Urkundenforschung, Mittellatein“, Stuttgart 1986, 1–79; N. OHLER, *Reisen im Mittelalter*, München-Zürich 2/1988, 21–193 “1. Teil: Grundlagen und Bedingungen”.

8. Zu den Zigeunern vgl. G. C. SOULIS, The Gypsies in the Byzantine Empire and the Balkans in the Late Middle Ages, *DOP* 15, 1961, 141–165, zu den Prostituierten S. LEONTSINI, *Die Prostitution im frühen Byzanz*, Wien 1989 (grundlegend) und E. KISLINGER, Prostitution. II. Byzanz, *Lexicon des Mittelalters* 7 1995, 268f (mit Literaturangaben).

9. Die bereits zitierte Studie von PATOURA, Οἱ αἰχμάλωτοι ὡς παράγοντες ἔπικοινωνίας καὶ πληροφόρησης, auch zur Sicht der byzantinischen Kriegsgefangenen, setzt sich etwa mit dem Bericht des 904 n.Chr. bei der Eroberung Thessalonikes von den Arabern verschleppten Johannes Kameniates auseinander. Vgl. auch die allgemeinen Bemerkungen von F. REICHERT, Fernreisen im Mittelalter, in: *Das Mittelalter* III/2, 1998, 5–9, 8f.

Gesellschaftsschichten. Verglichen mit den Verhältnissen der westeuropäischen, der slavischen oder der arabischen Welt ist ihre Zahl –und damit konsequenterweise der Gesamtbestand der byzantinischen Reiseliteratur– aber gering, ein Faktum, das den wiederholten Rückgriff auf einzelne Autorennamen, die Auseinandersetzung mit einem stets gleichbleibenden Quellenmaterial unvermeidlich macht¹⁰. Die geringe Anzahl der byzantinischen Reiseschriften ist nur schwer zu erklären, man mag aber neben den Unabwägbarkeiten der Textüberlieferung und der überhaupt nur auf eine kleine Gesellschaftsschicht beschränkten Fähigkeit zur schriftlichen Äußerung des Tatbestandes gedenken, daß das in der byzantinischen Literatur so hoch angesehene Ideal der Rhetorik viele Reisende abgeschreckt haben dürfte, ihre Erlebnisse in schriftlicher Form niederzulegen und damit den Schritt von dem lediglich Schauenden und Erlebenden zu dem das Erlebte auch verarbeitenden Literaten zu wagen. Die verfügbaren Texte sind dieser Einschränkung zum Trotz von einiger Unterschiedlichkeit und verschiedenen literarischen Untergattungen zuzuordnen; sie bezeugen damit einen Variantenreichtum, der sich in der griechischen ebenso wie in jeder anderen Reiseliteratur des Mittelalters nachweisen läßt¹¹. Diese Untergattungen und ihre Autoren, die Gesandten, die Forscher und Gelehrten sowie die Händler, wollen wir im folgenden in gebotener Kürze ansprechen, um unsere Aufmerksamkeit sodann jenen Reisenden zuzuwenden, die sich aus einem religiösen Anliegen heraus auf den Weg gemacht haben, die Missionare, die Pilger und die Heiligen¹².

10. In diesem Sinne äußerte sich auch Schreiner (Konstantinopel –eine Stadt ohne Menschen?, 127) zu den Berichten, die von „Ausländern“ über das Byzantinische Reich geschrieben worden sind. Vgl. ferner die Eingangsbermerkung *.

11. Vgl. auch RICHARD, *Les récits de voyages et de pèlerinages*, 8: „La difficulté de l'étude de ce type d'ouvrages tient à son extrême variété. C'est un genre multiforme, puisqu'il va des guides destinés aux voyageurs et surtout aux pèlerins, aux marchands aussi, en passant par les lettres et relations des ambassadeurs et des missionnaires, les récits d'expéditions lointaines, ceux des aventuriers, jusqu'à des œuvres de caractère nettement géographique“. Zum Kunstwerkcharakter vgl. die immer wieder zitierte Studie von R. JAKOBSON, Linguistik und Poetik, in: IDEM, *Poetik. Ausgewählte Aufsätze 1921–1971*, Frankfurt/M. 1979, 83–121.

12. Hierzu besonders A. KÜLZER, Die byzantinische Reiseliteratur: Anmerkungen zu ihrer literarischen Gestaltung, *Medium Aevum Quotidianum* 40, 1999, 35–51.

*Reisende in weltlichen Angelegenheiten: Gesandte,
Forscher und Gelehrte, Handeltreibende*

Unter den Reisenden, die aus einer weltlichen Motivation heraus ihre Fahrt angetreten haben, kommt den Gesandten die wichtigste Stellung zu; sie genossen als „weisungsgebundene Überbringer von Botschaften oder als bevollmächtigte Verhandlungsführer“ auf ihren Missionen eine gewisse Immunität¹³ und waren für die Repräsentation des Byzantinischen Reiches nach außen wie auch für die Kenntnis von fremden Völkern und Kulturen ebendort von einer erheblichen Bedeutung. Ihre Aufgabe setzte Bildung und auch eine gewisse Eloquenz voraus, waren doch Kenntnisse der Sprache der Region, in die sie ihre Mission führen sollte, nicht ungewöhnlich¹⁴; so wurden sie üblicherweise aus dem Kreis der höheren Verwaltungsbeamten, der engeren Umgebung des Kaiserhauses oder aber der gehobenen Geistlichkeit gewählt. Die Befähigung zum schriftlichen Ausdruck scheint damit allgemein vorausgesetzt werden zu können, nicht umsonst macht das Schrifttum der Gesandten den größten Teil der byzantinischen Reiseliteratur aus. Zumindestens bis zum zehnten Jahrhundert wurden die Berichte über ihre Missionen in der kaiserlichen Kanzlei zu Konstantinopel gesammelt. Aus diesem Material ließ Kaiser Konstantin VII. Porphyrogenitos (913–959 n.Chr.) dann den entsprechenden Teil einer diplomatischen Lehrschrift erstellen, die unter dem Titel *Excerpta de legationibus* bekannt ist und speziell für die heutige Kenntnis der frühen byzantinischen Missionen einen unschätzbar wert besitzt, der wesentlich, um nur zwei Beispiele zu nennen, der Bericht über die Hunnenmission des Priskos oder die Schrift über die Verhandlungen des Petros Patrikios mit den Persern im Jahre 562 n.Chr. zu verdanken ist¹⁵. Nach dem zehnten Jahrhundert aber scheint die Sammlung des Materials aufgegeben worden zu sein, entsprechende Zeugnisse sind uns jedenfalls nicht mehr bekannt. In mittel- und spätbyzantinischer Zeit sind die Texte der Gesandten gesondert überliefert und ohne einheitliche Form: so berichtete Konstantinos Manasses im zwölften Jahrhundert beispielsweise unter Anwendung des künstlerisch anspruchsvollen Zwölfsilbers von seiner Mission in das Kreuzfahrerreich von Antiocheia, wo man eine Gemahlin für Kaiser Manuel I.

13. E. HÖSCH, Gesandte (in) Byzanz und Altrussland, *Lexicon des Mittelalters* IV, 1364f.

14. Vgl. N. OIKONOMIDES, Ambassadors, *ODB* I, 75.

15. *Excerpta historica iussu imp. Constantini Porphyrogeniti confecta. Excerpta de legationibus*, ed. C. DE BOOR, 2 Bde., Berlin 1903, 121–155, 575–591 zu Priskos, 3f, 390–396 zu Petros Patrikios.

Komnenos (1143–1180 n.Chr.) auszusuchen hatte¹⁶, Nikolaos Mesarites (1163/64–nach 1214 n.Chr.) wählte für den Bericht über seine Reise von Pylai nach Nikaia 1207 ebenso wie Theodoros Metochites (1270–1332 n.Chr.), der von seiner 1299 unternommenen Serbienmission erzählte, die Form des “literarischen Privatbriefes”¹⁷. Der im 14. Jahrhundert lebende Andreas Libadenos kleidete seinen Bericht über eine Gesandtschaft nach Ägypten in eine hochrhetorische Ausdrucksform, freilich verbunden mit vielen personalen Elementen wie dem Tod der Mutter und anderem mehr, die in einem offiziellen Schriftstück eigenartig anmuten¹⁸.

Während aus den Reihen der Gesandten vergleichsweise viele Schriften überliefert sind, haben die übrigen byzantinischen Reisenden, die ihre Fahrten aus einer profanweltlichen Motivation heraus angetreten sind, die Forscher, Gelehrten und die Händler, in einem unverhältnismäßig geringeren Maße den Mut aufgebracht, ihre konkreten Erlebnisse literarisch zu verarbeiten: so ist aus der griechisch geprägten Welt mit Manuel Angelos nur ein einziger Byzantiner bekannt, der aus reiner Wißbegierde, mithin als Forscher oder Gelehrter, eine Reise unternommen hat. Die Fahrt dauerte mehr als neun Jahre, vom 21. März 1342 bis zum Spätsommer 1351, führte von Konstantinopel aus über Rhodos und die Ägäis nach Ägypten und Syrien, wo Manuel drei Jahre in “Damaskus und den umliegenden Städten” verweilte, dann nach Kilikien, Zypern und Kreta, anschließend über die Ägäis nach Konstantinopel zurück. Der Reisende hat die Erlebnisse seiner Fahrt nicht persönlich niedergeschrieben, wir wissen von seinem Tun lediglich, weil er seinem damals in Klosterhaft befindlichen Freund Nikephoros Gregoras davon

16. K. HORNA, Das Hodoiporikon des Konstantin Manasses, *BZ* 13, 1904, 313–355, Text 325–347. Zur Versform vgl. den immer noch grundlegenden Artikel von P. MAAS, Der byzantinische Zwölfsilber, *BZ* 12, 1903, 278–323.

17. Zum Text des Nikolaos Mesarites vgl. A. HEISENBERG, Neue Quellen zur Geschichte des lateinischen Kaisertums und der Kirchenunion, Bd. II, *Sitzungsberichte Bayer. Akad. d. Wiss., phil.-hist. Kl.* 1923, 2, 35–46, zum “Presbeutikos” des Theodoros Metochites vgl. SCHREINER, Viaggiatori a Bisanzio (wie Anmerkung 6), 31–33 und IDEM, Reisen, Reisebeschreibungen, B. Byzanz, *Lexicon des Mittelalters* VII, 681. Weiterhin E. MALAMUT, Sur la route de Théodore Métochite en Serbie en 1299, in: *Voyages et voyageurs au Moyen Age. XXVIIe Congrès de la S.H.M.E.S. (Lirnoges-Aubazine, mai 1995)*, Paris 1996, 165–175. Zum “literarischen Privatbrief”, seinen speziellen Charakteristiken und der Abgrenzung zu anderen Untergattungen der Briefliteratur, den amtlichen Briefen, den literarischen Briefen und den reinen Privatbriefen, vgl. H. HUNGER, *Die hochsprachliche profane Literatur der Byzantiner*, Bd. I, München 1978, 197–239 “Epistolographie”, 206f.

18. O. LAMPSIDES, Ἀνδρέου Λιβαδηνοῦ βίος καὶ ἔργα, Athen 1975, Text 39–87.

erzählte, der die Berichte dann im XXIV. und XXV. Buch seiner Ἰστορία Πρωμαϊκή schriftlich fixiert hat¹⁹. Zweifelsfrei hat der Historiker dabei lediglich eine Auswahl aus dem ihm Erzählten getroffen, ist weiterhin auch für die dem Text innewohnende Stilistik und die zahlreichen Verallgemeinerungen verantwortlich²⁰.

Während in diesem Fall die Reisemotivation aber eindeutig und explizit zum Ausdruck gebracht wurde²¹, Manuel Angelos ohne Zweifel den Gelehrten und Entdeckern zuzurechnen ist, ist die Beurteilung des Laskaris Kananos, der im 15. Jahrhundert eine Reise in den Norden Europas unternommen hat, der unter anderem nach Preußen und Norwegen, nach Schweden, Island und Litauen kam, bedeutend schwieriger: über die Gründe, die ihn zu seiner Fahrt bewegten, gibt er keine Auskunft, er könnte ein Entdecker und Abenteurer gewesen sein, doch ist es wahrscheinlicher, in ihm einen Händler zu sehen – er ist am Münzwesen und den Zahlungsgepflogenheiten in verschiedenen Ländern, in Norwegen und Schweden, interessiert, berichtet von den Herrschaftsverhältnissen, mitunter auch den Nahrungsgewohnheiten, bietet damit Informationen, die man als Gattungsspezifika des Handelsberichtes anzusehen pflegt²². Der Text ist sehr kurz, der Codex Vindob. hist. gr. 113 saec. XV als einziger Überlieferungsträger enthält das Werk lediglich auf den Folios 174^r bis 175^r; er ist in einfacher Form geschrieben, reiht nur kostenlose, in der Volkssprache gehaltene Aussagesätze aneinander, ein Kriterium, daß er um

19. *Nicephori Gregorae byzantinae historiae libri XXXVII*, PG 148, 1444-1449, PG 149, 9-18 (Abdruck der Edition von I. BEKKER, Bonn 1855). Vgl. auch SCHREINER, Byzantinische Orientreisende im 14. Jahrhundert, 146-148; KÜLZER, *Peregrinatio graeca in Terram Sanctam*, 24-26 und öfter. Interessanterweise nennt Nikephoros Gregoras den Reisenden noch nicht einmal mit Namen, sondern lediglich in der Bezeichnung “Agathangelos”, “guter Engel”, dies, da er ihn im Gefängnis besucht hatte. Die – mittlerweile allgemein akzeptierte – Identifizierung vertrat erstmals H.-V. BEYER, Der Streit um Wesen und Energie und ein spätbyzantinischer Liedermacher. Bemerkungen zum 1. “Antirhetikos” des Philotheos Kokkinos und dem ihm entsprechenden 1. Buch der 2. “Antirhetikoi” des Nikephoros Gregoras, *JÖB* 36, 1986, 255-282, 272.

20. Vgl. A. KÜLZER, Die byzantinische Reiseliteratur: Anmerkungen zu ihrer literarischen Gestaltung, *Medium Aevum Quotidianum* 40, 1999, 35-51, 40f.

21. Vgl. PG 148, 1444: Forscherdrang und der Wunsch, der in Byzanz herrschenden Paläismuskontroverse zu entgehen: ἴστορίας τε ἔνεκα πραγμάτων πανιδαινῶν καὶ ἄμα πόλεων καὶ λιμένων, καὶ οἵαν ἔκαστα τούτων ἔχει τὸν θέσιν πρός τε ἄλληλα καὶ δύον τὸ σκῆπτρα τῆς γῆς, ὅτε τῇ τῆς ἀστρονομικῆς ἐπιστήμης χρείαν μεγίστην παρεχόμενα τὴν συνέλειαν... ὃ δέ με πάντων μάλιστα ἐπεπείκει τὸν ἔκπλουν ἐπιταχύναι, τά τε τῆς ἐκκλησίας ναυάγια ἔνν, καὶ ὅσα τοῖς πολιτικοῖς ἐπεφύν πνικαῖτα νοοῦματα πράγμασι τούτων γε ἔνεκα

22. Vgl. RICHARD, *Les récits de voyages et de pèlerinages*, 33f. “Les guides des marchands”. Dies hält etwa auch MAKRIS, *Studien zur spätbyzantinischen Schiffahrt*, 240, für möglich.

leichte Verständlichkeit bemüht war, dies ein wesentliches Faktum im Hinblick auf die im Mittelalter häufig nur unvollkommen gebildete Zielgruppe der Handeltreibenden²³. Diese waren in Byzanz wie auch in den übrigen Teilen der mittelalterlichen Welt die Hauptreisegruppe, sie besaßen stets eine wichtige Funktion als Erzähler und Boten, haben aber infolge anders gelagerter Interessen und fehlender rhetorischer Ausbildung nur selten versucht, ihre Erlebnisse schriftlich niederzulegen²⁴ – so liegt der seltsame Fall vor, daß es in der byzantinischen Literatur kaum Texte gibt, die dieser Personenschicht eindeutig zuzuordnen sind. Die im Zusammenhang verschiedentlich genannte Schrift des Kosmas Indikopleustes²⁵ hat beispielsweise, wie aus ihrem Titel *Χριστιανικὴ Τοπογραφία* bereits hervorgeht, in erster Linie ein starkes christlich-theologisches Anliegen. Zwischen 547 und 549 n.Chr. niedergeschrieben, geht der in zwölf Büchern gehaltene Text in erster Linie gegen die Anhänger bestimmter kosmographischer Vorstellungen vor, konkret gegen die Vertreter der Lehre von der Kugelgestalt der Erde, die es besonders in der Theologenschule von Alexandreia gegeben hat. Im Buch Elf berichtet Kosmas zwar auch von seiner Reise nach Indien und nach Ceylon, schildert die Insel etwa als ein bedeutendes Wirtschaftszentrum, erzählt von den Häfen und von Handelswaren wie dem Elfenbein, doch steht, wenn man die Schrift insgesamt betrachtet, die Vermittlung des Wunderbaren, der Entwurf eines eigenen und die Polemik gegen das ptolemäische Weltbild eindeutig gegenüber nüchternen Informationen über wirtschaftliche Gegebenheiten etc. im Vordergrund²⁶. Andere Zeugnisse aus byzantinischer Zeit sind uns nicht bekannt, alleine aus dem ausgehenden XVI. Jahrhundert liegt eine entsprechende Schrift vor, ein Text, den ein aus Patmos stammender Griech mit Namen Jakobos Meloites im Jahre 1588 auf Ansinnen des

23. Zur Handschrift vgl. H. HUNGER, *Katalog der griechischen Handschriften der Österreichischen Nationalbibliotek*, Teil I *Codices historici. Codices philosophici et philologici*, Wien 1961, 116–118. SCHREINER, Reisen, Reisebeschreibungen, 681, wertet das Werk als „weitgehend fiktives und gelehrtes Elaborat“, eine Möglichkeit, die natürlich nicht auszuschließen ist, die sich unsererachtens jedoch nicht zwangsläufig aus dem Text ergibt.

24. Vgl. KÜLZER, *Peregrinatio graeca in Terram Sanctam*, 83f (mit Literaturangaben).

25. In diesem Sinne äußerte sich etwa N. PIGULEWSKAJA, *Byzanz auf den Wegen nach Indien. Aus der Geschichte des byzantinischen Handels mit dem Orient vom 4. bis 6. Jahrhundert*, Berlin-Amsterdam 1969, 110–129.

26. Vgl. W. WOLSKA, *La topographie chrétienne de Cosmas Indicopleustès. Théologie et Science au VIe siècle*, Paris 1962. Edition: *Cosmas Indicopleustès, Topographie chrétienne*. Introduction, texte critique, illustration, traduction et notes par W. WOLSKA-CONUS, 3 Bde., Paris 1968–1973, Buch XI ebd., Bd. III (1973), 314–357.

Martin Crusius über seine Reisen im Mittelmeerraum, in Rußland und Polen niedergeschrieben hat. Wenn Roman Jakobson auch die Ansicht vertrat, daß jedem Text ein zielgerichtetes Sprachverhalten zugrunde liege²⁷, so ist die poetische Gestaltung dieser Schrift doch nur schwer zu bestimmen: mit ihren zahlreichen Wiederholungen, Vor- und Rückgriffen erweckt sie eher den Eindruck, die Niederschrift spontaner Einfälle denn ein unter bestimmten Erwägungen konzipierter Text zu sein, ein Eindruck, der durch das Fehlen eines erkennbaren Handlungsstranges noch verstärkt wird. Die Zuordnung zu den Handelsberichten ist gleichwohl durch die zahlreichen Erwähnungen von günstigen Märkten, von Preisen und Handelswaren gesichert²⁸.

*Religiös motivierte Reisende: Missionare,
Pilger und Heilige*

Unter den religiös motivierten Reisenden sei zunächst der Missionare gedacht. Orthodoxe Missionierungen hat es gegeben, etwa auf dem Balkan, in Ungarn und im nördlichen Kaukasus, man erinnere sich nur an die berühmten Slavenapostel Konstantin-Kyrill und Methodios im neunten Jahrhundert²⁹. Gleichwohl sind wir über die konkreten Umstände ihres Tuns nicht genau informiert, die Vita des Konstantin stammt beispielsweise erst aus dem 14. Jahrhundert, ist also annähernd fünfhundert Jahre nach den konkreten Reiseerlebnissen abgefaßt und zudem den Gesetzen ihrer Gattung unterworfen, über die weiter unten noch zu sprechen sein wird. Während die Reiseumstände lateinischer Mönche gut bekannt sind, man denke hier nur an den Rechenschaftsbericht des Wilhelm von Rubrouck über seinen Missionierungsversuch bei den Mongolen im Norden des Schwarzen Meeres aus dem Jahre 1253 n.Chr. oder die Briefe des Johannes de Monte Corvino aus dem China des 14. Jahrhunderts, die unbestritten einen wichtigen Part in der westlichen Reiseliteratur einnehmen und wesentliche Informationen über den Mittleren und

27. JAKOBSON, Linguistik und Poetik, 85.

28. Vgl. KÜLZER, *Peregrinatio graeca in Terram Sanctam*, 33–35 und öfter. Der Text erfuhr eine (heute nurmehr seltene) Edition durch Sp. K. PAPAGEORGIU, Ὅδοι πορικῶν Ἰακώβου Μηλοίτου, *Parnassos* 6, 1882, 632–642, 634–642.

29. Vgl. hier die klassischen Abhandlungen von F. DVORNIK, *Les légendes de Constantin et de Méthode vues de Byzance*, Hattiesburg, Miss. 2/1969 und IDEM, *Byzantine Missions among the Slavs. SS. Constantine-Cyril and Methodius*, New Brunswick, New Jersey 1970.

Fernen Osten vermittelten³⁰, hat es eine entsprechende Literatur in Byzanz nicht gegeben: die Byzantiner besaßen ein anders gelagertes Missionierungsverständnis, sie versuchten, die Herrscher der zu bekehrenden Völker für das Christentum zu gewinnen, die dann ihrerseits den neuen Glauben durchzusetzen hatten³¹. Es war deshalb unnötig, Berichte abzufassen, in denen genaue Informationen über die bereisten und zu bekehrenden Regionen geliefert wurden, um so das Interesse von Glaubensbrüdern an Einzelmissionen zu erwecken.

Besser dokumentiert sind demgegenüber die näheren Umstände des byzantinischen Pilgertums, in erster Linie dank der in zahlreichen Gattungsvertretern tradierten *Pilgerführer*. Entstanden aus dem Wunsch, den Besuch einer Heiligen Stätte zu organisieren, wollen die Abhandlungen nebenher auch zur Erbauung und Belehrung des Lesers beitragen. Von dem problematischen *Anonymus Mercati* einmal abgesehen, der lateinischen Übersetzung einer wohl griechischen Vorlage aus dem elften Jahrhundert mit dem Ziel Konstantinopel³², sind die Texte allesamt dem Heiligen Land gewidmet. Hier gilt es freilich wiederum, eine Besonderheit gegenüber der lateinischen Welt herauszustreichen: während dort bereits zu einem sehr frühen Zeitpunkt entsprechende Schriften nachweisbar sind, das *Itinerarium Burdigalense* stammt bekanntlich schon aus dem Jahre 333 n.Chr., ist die Textgattung in der griechischsprachigen Welt erstmals in der Mitte des 13. Jahrhunderts belegt, also etwa 900 Jahre später. Anfangs noch ohne feste Strukturierung gehalten, bilden sich mit fortschreitender Zeit drei Haupttraditionen dieser überwiegend im Sabas-Kloster bei Jerusalem erstellten Texte heraus, zwei in unbündner Rede und eine Variante in der Form des Fünfzehnsilbers, diese freilich

30. RICHARD, *Les récits de voyages et de pèlerinages*, 25–30 “Les relations des ambassadeurs et des missionnaires”, speziell 29. Vgl. auch F. SCHMIDER, Johannes de Monte Corvino, *Lexicon des Mittelalters* 5, 590 und C. BOTTIGLIERI, Wilhelm von Rubruk, ebd. 9/1, 184f (jeweils mit weiterführenden Literaturangaben).

31. Grundlegend zur Thematik Chr. HANNICK, *Die byzantinischen Missionen, Kirchengeschichte als Missionsgeschichte*, Bd. II,1 “Die Kirche des frühen Mittelalters”, München 1978, 279–359. Vgl. auch I. ŠEVČENKO, Religious Missions seen from Byzantium, *Harvard Ukrainian Studies* 12/13, 1988/89, 7–27, IDEM-T. E. GREGORY, Missions, *ODB* II, 1380f (mit weiterführenden Literaturangaben) und P. SCHREINER, *Byzanz*, München 2/1994, 143f. Von großer Wichtigkeit für die Mission der frühen Kirche bleibt A. VON HARNACK, *Die Mission und Ausbreitung des Christentums in den ersten drei Jahrhunderten*, vierte verbesserte und vermehrte Auflage Leipzig 1924.

32. Vgl. W. BERSCHIN, I traduttori d’Amalfi nell XI sec., in: C. ALZATI (Hrsg.), *CHRISTIANITA ED EUROPA. Miscellanea di studi in onore di L. Prosdocimi*, Rom-Wien 1994, Bd. I, 237–243; A. KÜLZER, Wallfahrtsliteratur (aus Byzanz), *Lexicon des Mittelalters* 8, 1983f.

deutlich geringer überliefert³³. Den bekannten Vertretern sämtlicher Traditionen, die allesamt in einfacher Sprache gehalten sind, ist eine strikte Zweiteilung zueigen: nach einer kurzen Einleitung mit dem Hinweis auf die erbaulichen und unterweisenden Zielabsichten des Textes wird im ersten Teil ausführlich die Heilige Stadt Jerusalem beschrieben, unter besonderer Gewichtung der Grabeskirche, bevor im zweiten Teil das Umland von Jerusalem und die Gebiete bis nach Galiläa und den Städten an der Mittelmeerküste vorgestellt werden. Die Texte sind also streng bedeutungs-hierarchisch konzipiert, der Heiligste Ort wird besonders ausführlich dargestellt, die Ortschaften mit vergleichsweise minder wichtigen religiösen Traditionen erfahren nur eine kürzere Erwähnung³⁴.

Während die Pilgerführer nun naheliegenderweise durch das völlige Fehlen personaler Elemente auffallen, sind die eng verwandten *Pilgerbeschreibungen* als Niederschriften der Eindrücke realer Reisender in ihrer Gesamtheit stärker vom personalen Element getragen, mitunter enthalten sie gar direkte Anreden an den Leser³⁵. Selten nur ist das personale Element nicht ausgeprägt vertreten, wie im Falle der Heilig-Land-Beschreibung des Epiphanios Hagiopolites, die somit als eine Art Pilgerführer gelesen werden konnte und zwischen 638 und 900 n.Chr. insgesamt drei Redaktionen erlebte, bei denen der Text erheblich umgestaltet und erweitert wurde, in aller Regel aber ist es stark betont, wie beispielsweise in der Abhandlung des aus Kreta stammenden Johannes Phokas aus dem Jahre 1177 n.Chr., in der der

33. Vgl. KÜLZER, *Peregrinatio graeca in Terram Sanctam*, 35–39, 60–62. Zum Versmaß vgl. M. J. JEFFREYS, The nature and the origins of the political verse, *DOP* 28, 1974, 141–195; M. ALEXIOU-D. HOLTON, The origins and development of “politikos stichos”: a select critical bibliography, *Mantatophoros* 9, 1976, 22–34; J. KODER, Kontakion und politischer Vers, *JÖB* 33, 1983, 45–56.

34. KÜLZER, *Peregrinatio graeca in Terram Sanctam*, 37f. Einige der Texte sind in der heute nur schwer zugänglichen Reihe *Pravoslavyj Palestinskij Sbornik*, 60 Bände, St.-Petersburg 1883–1913 erschienen (vgl. besonders die Bände 8, 35, 39 und 56), andere wurden durch S. N. KADAS herausgegeben (wichtig sind seine Abhandlungen *Eikonoγraφηένα προσκυνητάρια τῶν Ἅγιων Τόπων*, Thessalonike 1984 und *Προσκυνητάρια τῶν Ἅγιων Τόπων*, ebd. 1986). Eine Neuedition der wichtigsten Quellentexte bereitet der Verfasser unter dem Titel *Terrae sanctae descriptiones graecae* für das Corpus Fontium Historiae Byzantinae, ser. Vindob. vor.

35. Vgl. hier besonders den Text des Paisios Hagiapostolites aus metabyzantinischer Zeit, aus dem späten 16. Jahrhundert, A. KÜLZER, Die Sinaibeschreibung des Paisios Hagiapostolites, Metropolit von Rhodos (1577/1592), in: X. VON ERTZDORFF (Hrsg.), unter redaktioneller Mitarbeit von R. SCHULZ, *Beschreibung der Welt: Zur Poetik der Reise- und Länderberichte. Vorträge eines interdisziplinären Symposiums vom 8.–13. Juni 1998 an der Justus-Liebig-Universität Gießen*, Amsterdam-Atlanta, GA (im Druck).

Autor sogar von seinen Militärerlebnissen berichtet³⁶. Üblicherweise in unbundener Rede gehalten, findet sich mit der hauptsächlich auf Jerusalem und Bethlehem konzentrierten Reisebeschreibung des Perdikas von Ephesos aus dem 14. Jahrhundert auch ein Gattungsvertreter in Fünfzehnsilbern, den sogenannten politischen Versen³⁷.

Die Vorgaben, die die spätantiken Rhetoriker im Hinblick auf die Beschreibungen von Ortschaften und Gebäuden aufgestellt haben, werden sowohl von den Pilgerführern wie auch von den Pilgerbeschreibungen eingehalten, dies ein Hinweis auf ihre bedachte und sorgsame Komposition³⁸. Die Literaturwissenschaft hatte vormals einige Schwierigkeiten, den Kunstwerkcharakter, die literarische Gestaltung gerade dieser beiden Untergattungen der byzantinischen Reiseliteratur zu erfassen, suchte man doch mit Nachrichten über profane Dinge, über historisch auszuwertende Realien in diesen Schriften gerade die Sachverhalte, die sie ihrer Konzeption nach gar nicht enthalten dürfen: die Wallfahrtsliteratur der byzantinischen Welt ist im Unterschied zu den lateinischen Gattungsvertretern streng auf die Darstellung der Heiligen Orte konzentriert, der „Fenster zum Kosmos“, wie Mircea Eliade es einst genannt hat³⁹; die Abhandlungen müssen in ihrer Funktion als geographische Kommentare zur Heiligen Schrift verstanden und gewürdigt werden.

36. Vgl. KÜLZER, *Peregrinatio graeca in Terram Sanctam*, 14–17 zu Epiphanios, 20f zu Johannes Phokas; die Editionen der Texte finden sich bei H. Donner, Die Palästinabeschreibung des Epiphanios Hagiopolites, *Zeitschrift des deutschen Palästina-Vereins* 87, 1971, 42–91, 66–82 und J. TROICKI, *Ιωάννου τοῦ Φωκᾶ ἔκφραστος ἐν συνθέσει τῶν ἀπ'* Ἀντιοχείας μέχρις Ἱεροσολύμων κάστρων καὶ χωρῶν Συρίας, *Φοινίκης καὶ τῶν κατὰ Παλαιστίνην ἀγίων τόπων. Σύγγραμμα ἑλληνικὸν τῆς ἡβ ἐκατονταετρίδος ἐκδοθὲν καὶ μεταφρασθὲν*, Pravoslavnyj Palestinskij Sbornik 23, St.-Petersburg 1889. Leichter zugänglich dürften die Editionen in der Patrologia Graeca sein, der Text des Epiphanios Hagiopolites findet sich in PG 120, 259–272, der des Johannes Phokas in PG 133, 927–962. Vgl. weiters A. KÜLZER, Epiphanios Hagiopolites, *Lexikon für Theologie und Kirche III* (Freiburg/Br.–Basel–Rom–Wien 3/1995), 722.

37. KÜLZER, *Peregrinatio graeca in Terram Sanctam*, 26–28 und öfter. Vgl. jüngst auch Th. BASEUBARABAS, Perdikas von Ephesos und seine Beschreibung Jerusalems: die Heiligen Stätten gesehen von einem Byzantiner des 14. Jahrhunderts, *Symmeikta* 11, 1997, 151–188.

38. Külzer, *Peregrinatio graeca in Terram Sanctam*, 88–95 „Ekphrasis und Pilgerliteratur – zur Anwendung rhetorischer Stilmittel in den griechischen Orientbeschreibungen“. Für die byzantinische Welt waren besonders Aphthonios von Antiochia (4./5. Jahrhundert) und Nikolaos von Myra (5./6. Jahrhundert) von Bedeutung, vgl. die Ausgaben *Aphthonii Progymnasmata* ed. H. RABE, *accedunt Anonymi aegyptiaci, Sopatri, aliorum fragmenta*, Leipzig 1926 und *Nicolai Progymnasmata*, ed. J. FELTEN, ebd. 1913.

39. Vgl. M. ELIADE, *Das Heilige und das Profane. Vom Wesen des Religiösen*, Frankfurt/M. 1990, 27f.

Unter die religiös motivierten Reisenden lassen sich auch zahlreiche Heilige einreihen, die um einer Pilgerfahrt oder eines Missionierungsanliegens wegen teilweise erhebliche Entfernung zurückgelegt haben, wie beispielsweise die Vita des heiligen Theodoros von Sykeon aus dem 7. Jahrhundert oder die Lebensbeschreibung des heiligen Nikon Metanoeite aus der Mitte des 11. Jahrhunderts offenbaren, um nur zwei besonders charakteristische Beispiele zu nennen⁴⁰. Der Erstgenannte reiste von seiner Heimat Sykeon in Galatien aus je dreimal in das Heilige Land und nach Konstantinopel, der zweite kam vom pontischen Schwarzmeeerraum, wo er geboren wurde, über verschiedene kleinasiatische Provinzen wie Paphlagonien, Galatien, Phrygien, Karien und Lydien nach Kreta, um von hier aus nach Attika, dann nach Euboea und in die Peloponnes weiterzuziehen. Die Hagiographie unter den Gesichtspunkten "Reise" und "Reiseliteratur" zu befragen, mag nun im Rahmen eines Kongresses mit dem Oberthema "Saints" legitim erscheinen, ist unseres Erachtens nach aber insgesamt nicht unproblematisch: die Texte können keineswegs in positivistischer Weise alleine ihrem bloßen Wortlaut nach gelesen werden, sondern müssen vielmehr in literaturwissenschaftlicher Manier untersucht werden. Diese Feststellung mag banal erscheinen, sie ist aber mitnichten überflüssig. Für das Verständnis eines jeden Textes ist es unentbehrlich, sich zunächst einmal über seine Intention und seinen speziellen Entstehungshintergrund klar zu werden, um von daher zu erkennen, welche Art von Informationen sich aus dieser Schrift überhaupt gewinnen lassen. Ungeachtet des Einwandes, daß ein Heiliger seine Vita niemals selbst geschrieben hat, es sich bei jedem diesbezüglichen Text also um das selektive Bild seines Biographen handelt – erstellt mit einer teilweise erheblichen zeitlichen Differenz –, besteht das Hauptanliegen der Hagiographie zweifelsfrei in der steten Betonung des Wunderbaren, des Lobpreises Gottes wie der Person des Heiligen. Mögliche Schwierigkeiten einer Reise werden höchstens angedeutet, um einen Hintergrund für das Wirken der heiligen Person zu schaffen, teilweise auch, um ein Bild für die Lebensreise zu komponieren oder eine literarische Vorlage zu kopieren, beispielsweise den berühmten Seesturm in der

40. Vgl. Fr. HALKIN, *Bibliotheca hagiographica graeca*, Bd. II, Brüssel 3/1957, 151f zu Nikon, 276f zu Theodor. Zur Vita des heiligen Theodor von Sykeon, die infolge der zahlreichen Nennungen von Ortsnamen im Bereich der historischen Geographie eine gewisse Rolle spielt, vgl. auch R. CORMACK, *Writing in Gold. Byzantine Society and its Icons*, New York 1985, 17–49 "The Visible Saint: St. Theodore of Sykeon", zu Nikon Metanoeite siehe D. F. SULLIVAN, *The Life of Saint Nikon*, Brookline, Mass. 1987. Beide Viten sind vielfach angesprochen bei MALAMUT, *Sur la route des saints byzantins*, vgl. die Indexeinträge ebd.

Apostelgeschichte XXVII, 14–26. Informationen über die Realia des mittelalterlichen Lebens aber, über Straßen, die Unterkunftsverhältnisse in den Herbergen, über Wegstrecken und anderes mehr, sollte man sich hier nicht erwarten, der Bericht über die Reise in der byzantinischen Hagiographie erschöpft sich in aller Regel nur in bloßen Stationsaufzählungen, die Verfasser der Viten waren am konkreten Erlebnis nicht interessiert⁴¹.

Zusammenfassung:
Reisende und Reiseliteratur in Byzanz

Es war an dieser Stelle naheliegenderweise nicht möglich, mehr als nur einige Streiflichter auf die byzantinischen Reisenden samt der von ihnen hervorgebrachten Literatur zu werfen. Gleichwohl wurde deutlich, daß unter den zahlreichen und unterschiedlichen sozialen Gruppierungen zuzurechnenden “travellers” der griechischsprachigen Welt alleine ein kleiner, deutlich zu bestimmender Personenkreis in der Lage gewesen ist, seine Stimme vernehmen zu lassen und Einzelheiten über die konkreten Reiseumstände zu berichten. Die ihm Angehörenden haben mit jeweils speziellen Anliegen ihre Reise angetreten, mit Anliegen, die sich in den entsprechenden Texten dann konsequenterweise deutlich manifestieren. Unter den Reisenden, die ihre Fahrt aus einer weltlichen Motivation heraus unternommen haben, waren alleine die Gesandten in einem nennenswerten Umfange befähigt, von ihren Erlebnissen zu berichten; “Realia” und kulturhistorische Besonderheiten der von ihnen aufgesuchten Regionen sind in ihren Schriften zu einem oftmals facettenreichen Bild zusammengesetzt, zu einem Bild, das sich freilich verschie-dentlich hinter jener komplizierten und hochrethorischen Sprache verbirgt, die ein den höchsten gesellschaftlichen Schichten angehörender Empfängerkreis erforderlich macht. Die religiös motivierten Reisen spiegeln sich am besten in der Pilgerliteratur wider: im Unterschied zur Reiseliteratur des Westens waren sich die Byzantiner aber auch hier der Anforderungen bewußt, die bei einer Niederschrift seitens der Tradition wie des Lesepublikums an sie gestellt wurden: so entsprach man den Anweisungen der antiken und frühmittelalterlichen Rhetoriker in einer wesentlich konsequenteren Weise als dies bei jenen westlichen Texten der Fall ist, die für viele Wissenschaftler unserer Tage zum alleinigen Wertmaßstab geworden sind. Die

41. In diesem Sinne äußerte sich auch SCHREINER, *Viaggiatori a Bisanzio*, 29–39, 35 (wie Anmerkung 6).

Besonderheiten der byzantinischen Abhandlungen als eine bewußte Kreation, als Ausdruck eines methodischen Anliegens zu erkennen und zu würdigen, hinter der strengen Fassade griechisch-mittelalterlichen Schrifttums nach verborgenen Informationen zu suchen und dort Kunstwerkcharakter zuzubilligen, wo man vor dem Hintergrund einer anders gelagerten Leseerfahrung leichtfertig Tadel anzustimmen geneigt ist, stellt den Schlüssel zum Verständnis der byzantinischen Reiseliteratur dar, einer Textgattung, der man für die Zukunft eine stärkere Rezeption auch von Wissenschaftlern anderer Disziplinen denn der Byzantinistik wünschen mag: was die Wertigkeit dieses Schrifttums angeht, so steht es jedenfalls ungeachtet der geringen Anzahl seiner Gattungsvertreter keineswegs hinter den immer wieder behandelten Texten der arabischen, der lateinischen und der slavischen Welt zurück, jenen Schriften, durch die das Bild vom „Reisen im Mittelalter“ bislang so überdeutlich geprägt worden ist.

Andreas KÜLZER, Ταξιδιώτες και ταξιδιωτική λογοτεχνία στη βυζαντινή αυτοκρατορία

Μόνο ένα μικρό μέρος των ελληνόφωνων ταξιδιωτών του Μεσαίωνα μας μεταδίδει πληροφορίες περί των βιωμάτων και συγκεκριμένων περιστατικών κατά τη διάρκεια της περιπλάνησής τους. Οι διηγήσεις και παρατηρήσεις που έγιναν από στρατιώτες, ναυτικούς, αιχμαλώτους, τσιγγάνους και άλλα μέλη “περιθωριακών” ομάδων, όπως από ιερόδουλες, είναι σήμερα ελάχιστα γνωστές και έχουν διασωθεί, διάσπαρτες και χωρίς την αμεσότητά τους, μέσα σε άλλα λογοτεχνικά είδη, όπως ιστορικές περιγραφές ή μυθιστορήματα.

Οι ορθόδοξοι ιεραπόστολοι, σε αντίθεση με τους δυτικούς, δεν ήταν υποχρεωμένοι να καταγράφουν τη δραστηριότητά τους. Η ενθάρρυνση μεμονωμένων αποστολών δεν ανταποκρινόταν, άλλωστε, στη συνήθη βυζαντινή αντίληψη περί ιεραποτολής. Ωστόσο, απεσταλμένοι, έμποροι και λόγιοι, κατέλιπαν ακριβείς εκθέσεις των ταξιδιών τους, όπως είναι επίσης γνωστές οι οδοιπορίες των αγίων και των προσκυνητών. Οι εκάστοτε επιδιώξεις που επέβαλαν αυτά τα ταξίδια, αποτυπώνται κάθε φορά στα κείμενα.

Ιδιαίτερα θελκτικές είναι οι εκθέσεις των απεσταλμένων, που γνωρίζουν να εκθέτουν όσα αφορούν την καθημερινή ζωή, αλλά και τις πολιτικο-ιστορικές ιδιαιτερότητες. Τα κείμενά τους, όμως, διατυπώνονται σε γλώσσα τόσο πολύπλοκη, ώστε ήταν κατανοητά μόνο από τον μικρό κύκλο των μορφωμένων αναγνωστών. Στην προσκυνηματική φιλολογία αντικατοπτρίζονται τα ταξίδια που υποκινούνται από Θρησκευτικούς λόγους. Όμως, η αυστηρή τήρηση των κανόνων που είχαν επιβληθεί από την ρητορική της ύστερης αρχαιότητας και η εστίαση στο θείο, οδήγησαν στην παραμέλησή τους από την επιστημονική έρευνα.

